

Architektur, die nicht Zweckform ist. Ich sehe in „Haus Merz“ die Kathedrale: die Kathedrale. Nicht den Kirchenbau. Nein, das Bauwerk als Ausdruck wahrhaft geistiger Anschauung dessen, was uns in das Unendliche erhebt: der absoluten Kunst. Diese Kathedrale kann nicht benutzt werden. Ihr innerer Raum ist mit Rädern so sehr angefüllt, daß Menschen keinen Platz in ihm finden. Er ist nicht deshalb mit Rädern angefüllt, damit Menschen keinen Platz finden; — das wäre gedanklich. Er ist es aus künstlerischer Notwendigkeit. Das ist die absolute Architektur, die lediglich einen künstlerischen Sinn hat. Der Beschauer wird sich inzwischen so sehr an den Merzstil gewöhnt haben, daß ihm die Verwendung eines Hosenknopfes als Zifferblatt nicht sonderbar erscheint.

Der wackere Künstler hat die Absicht, sein Werk in der Schweiz auszustellen. Schwankend geworden durch die ablehnende Kritik der Tagespresse trug er „Haus Merz“ auf das Umsatzsteueramt. Menschlich begreiflich: er hat keine Neigung, Kunstwerke zu versteuern, von denen die öffentliche Meinung behauptet, es seien nicht Kunstwerke, sondern Verrücktheiten. Er fragte, ob diese absolute Architektur als Material, als Spielzeug oder als Kunst gelte. Nach gewissenhafter Prüfung kam das Amt auf Grund vorliegender Bestimmungen zu der Entscheidung: „Haus Merz“ ist ein Kunstwerk! Die Bitte um schriftliche Bescheinigung wurde mit der Begründung abgelehnt, jeder Beamte würde „Haus Merz“ als Kunst ansehen. Damit ist „Merz“ offiziell als Kunst anerkannt! Rückblickend bemerken wir das rasende Tempo, in welchem Deutschland seit der Revolution trotz aller Hemmungen dem Geistigen zustrebt. Wird es nachlassen? Nein! Die Einwohnerwehr ist bereits aufgelöst. Der Tag ist nicht fern, da „Merz“ die offizielle Kunst sein wird. An der Stelle Anton von Werners steht Kurt Schwitters aus Hannover. Ein geistiges Hannover im geistigen Deutschland!

Leider hat inzwischen ein amerikanischer Kunstfreund das Werk gekauft. Drüben soll „Haus Merz“ in Lebensgröße ausgeführt werden. Die gewaltigsten Räder der ungeheuerlichsten Maschinen werden den Raum durchwuchten.

Bedauerlich, daß es den Yankees vorbehalten bleibt, als erste den Gedanken der absoluten Merz-Architektur zu verwirklichen! Es ist für uns nur ein schwacher Trost, aber immerhin eine Tatsache, daß die Verwirklichung in Deutschland ohnehin nicht möglich gewesen wäre. Deshalb nicht, weil die deutsche Knopfindustrie völlig versagt: es gibt bei uns keinen Hosenknopf, der groß genug wäre, ein Turmuhrzifferblatt zu ersetzen. In Amerika gibt es welche. Und doch! Und doch! Und doch! Ganz heimlich

wird in diesem Bau noch ein sinniges Stück Deutschland erstehen und die Welt jederzeit daran erinnern, wo die Wiege der absoluten Merz-Architektur schaukelte. Der Hosenknopf als Zifferblatt hat nämlich einen tieferen Sinn. Freunde der Heimatkunde werden sich erinnern, daß man früher bei uns auf die Frage nach der Tageszeit scherzhaft sagte: dreiviertel auf den Hosenknopf. So wird die deutsche Art aus diesem Bau leuchten. Es ist natürlich Ehrenpflicht, sich durch ein Wurstpaket von drüben nicht verleiten zu lassen, den tiefen Sinn des Hosenknopfes an Amerika zu verraten, bevor der Bau fertig ist. Auch universalere Beweggründe, etwa die Hoffnung auf eine Besserung der diplomatischen Beziehungen, dürfen uns nicht veranlassen, ein völkisches Heiligtum preiszugeben.

C. Sp.

NEGERKUNST

(Zur Ausstellung der Kestner-Gesellschaft)

Über Negerhütten die Sonne. Über Palästen die Sonne. Gott ist beiden gleich nahe.

„Primitiv“ ist ein Urteil. Der Europäer weist verächtlich nach der Hütte. Er kennt nur noch Paläste und hat vergessen, daß das Unendliche über ihnen ist.

Der Wilde sieht die Sonne.

Der Europäer hat vergessen, daß „primitiv sein“ ein Wert sein kann. Nämlich: wenn es die Seele betrifft. Kinderseelen müssen erst gewaltsam verbildet werden, bis sie blind sind. Der Europäer des letzten Jahrhunderts war so zivilisiert, daß er aus seinen Kindern Miniaturausgaben Erwachsener machte. Männer hatten die Seelen von Greisen. Greise waren Mumien. Der Europäer hatte vergessen — —

Unsere Seelen hatten keine Beziehung mehr zum Unendlichen. Sie waren weder in diesem Sinne knospig, primitiv, noch hatten sie sich auf dieser Basis entfaltet.

Sie waren vermauert.

Deshalb hatten wir keine Kunst.

Kunst kann immer nur aus dem Ursprung kommen. Kunst ist immer nur die gefühlsmäßige Erlebnisgestaltung.

Kunstschaffen ist immer nur Gottesdienst.

Wenn der mit Erlebnis- und Gestaltungsvermögen begabte Wilde seinem Empfinden Form gibt, geschieht eine religiöse Handlung. Er begreift das Unendliche ebensowenig wie der klügste Europäer. Der zivilisierte Mensch setzt sich darüber hinweg: Bewußtsein der Gottähnlichkeit.

Der Erleber und Gestalter fühlt Gott und kniet. Und es ist immer der gleiche Gott, in Berlin, Moskau, Paris und am Kongo. Es war immer der gleiche Gott: heute wie vor Jahrtausenden.